

### FRAGE: Werden Antidepressiva in der Grundversorgung zu früh eingesetzt? Sollte dazu geraten werden, dass eine entsprechende psychiatrisch fachärztliche Diagnostik vorausgeht?

**ANTWORT:** Durch den vorschnellen Gebrauch von Psychopharmaka entsteht für Schilddrüsenkranke häufig ein Irrweg.

Die psychischen Begleiterscheinungen einer Schilddrüsenerkrankung können sehr belastend sein, es treten oft Ängste auf und auch depressive Zustände (s. hierzu Beitrag Priv.-Doz. Dr. Grömer und Koautoren: „Auftreten von Angststörungen und Depression bei Autoimmunithe thyroiditis sowie <https://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/depressionen-und-angst-studie-zeigt-verbinding-zu-schilddruesen-problemen-a-1206084.html>).

*Passen Sie auf  
sich auf und bleiben  
Sie gesund!*



Betroffene suchen den Arzt ihres Vertrauens auf, der bei normalem TSH keine weitere Diagnostik vornimmt (Leitlinie). Ist dieses im Normbereich, erfolgt oft der Hinweis auf mögliche psychische oder psychosomatische Ursachen. Gelegentlich verordnet dieser dann bereits selber moderne Substanzklassen wie z.B. Citalopram, Cipralext, Sertralin, Paroxetin, sowie gelegentlich noch Benzodiazepine, wenn Patienten/innen über Ängste und Panikattacken klagen.

Antidepressiva sind zugelassen für die Behandlung dieser Störungen, bringen jedoch zum Teil deutliche Nebenwirkungen mit sich und können auch nicht mehr einfach abgesetzt werden (<https://www.aerzteblatt.de/archiv/207288/Absetz-und-Rebound-Phaenomen-bei-Antidepressiva>).

Unter anderem können innere Unruhe, Ängste, Schlafstörungen, Magen-Darm-Beschwerden und sexuelle Störungen auftreten.

Im Rahmen einer Psychotherapie sollte bei Aufnahme der Gespräche eine komplette Abklärung einer möglichen Schilddrüsenerkrankung erfolgen, am besten bei einem Nuklearmediziner oder einem Endokrinologen. Eine Psychotherapie kann bei einer Schilddrüsenerkrankung trotzdem sinnvoll sein, um gemeinsam Strategien zum Umgang mit Ängsten, Depressionen, Stimmungsschwankungen im Alltag zu erarbeiten und eine eventuell nötige Gabe von Schilddrüsenhormonen zu begleiten. Möglichst ohne antidepressive Medikamente wie oben beschrieben, um den psychischen Befund nicht unnötig zu verkomplizieren.

Bis eine zutreffende Diagnose gestellt wird, durchlaufen Betroffene oft eine Ärzte-Odyssee.

Aus der Sicht der Schilddrüsen-Liga Deutschland e.V. sollte eine konsistente ärztliche Versorgung darauf abzielen, diese Ärzte-Odyssee in jedem Fall zu vermeiden.

Dr. Peter Schmitz, Bonn  
Facharzt für Psychiatrie  
und Psychotherapie

Barbara Schulte  
Vors. Schilddrüsen-Liga  
Deutschland e.V.